

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 116 (2021)
Heft: 1: Ressourcen schonen, Baukultur stärken = Ménager les ressources, renforcer la cultur du bâti

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÄDERQUARTIER BADEN (AG)

Archäologische Entdeckungen

Beim Bau des neuen Thermalbads im Bäderquartier in Baden kamen im November 2020 erneut sensationelle historische Funde aus der Römerzeit zum Vorschein. Ein Altar und ein Badebecken des «Freibads» aus römischer Zeit wurden entdeckt, beide ähnlich gut erhalten wie das mehrere Wochen vorher zutage getretene «Verenabad». Freigelegt wurden auch Konstruktionen in Verbindung mit dem «Heissen Stein», der Hauptquelle Badens.

Anstelle einer Sicherung dieses neuen Schatzes aus der Römerzeit droht die massive Beeinträchtigung des Fundes durch Leitungsbauten, die das Bad gleich mehrfach durchschneiden werden. Auch die Freilegung und vollständige Erforschung ist nicht gesichert – wie sie in Avenches (Aventicum), Kaiseraugst (Augusta raurica), Windisch (Vindonissa) oder vergleichbaren römischen Stätten selbstverständlich wäre. Beim römischen «Verenabad» war die Sorge um die Erhaltbarkeit der Konstruktion eine wichtige Rechtfertigung, um das Ganze wieder zuzuschütten und damit der Öffentlichkeit zu entziehen. Beim «Freibad» ist nicht einmal die ungeschmälerter Erhaltung unter Boden gesichert.

Es fehlt der Respekt vor diesen 2000-jährigen architektonischen und kulturellen Leistungen. Der Schweizer Heimatschutz forderte die direkt betroffenen kantonalen und kommunalen Behörden auf, ihre Verantwortung gegenüber diesen einzigartigen Funden wahrzunehmen, da eine gründliche Abklärung der Istsituation sowie das Aufzeigen von Varianten für mögliche Lösungen, die auch eine andere Führung der Infrastrukturleitungen einbezieht, zentral ist. Der Forderung des Schweizer Heimatschutzes, gestützt auf das Natur- und Heimatschutzgesetz, mit sofortiger Wirkung den Abbruch und/oder jede Beeinträchtigung des genannten Baudenkmals zu verbieten, die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege mit einem Gutachten über die Bedeutung der in Baden neu entdeckten archäologischen Funde zu beauftragen und zu prüfen, ob und wie die gesamte Anlage oder einzelne Teile davon erhalten und für die Öffentlichkeit allenfalls sichtbar gemacht werden können, wurde jedoch nicht Folge geleistet.

→ www.heimatschutz.ch/medien

HEIMATSCHUTZ ONLINE

Neuer Webauftritt

Seit Dezember zeigt sich der Webauftritt des Schweizer Heimatschutzes in komplett erneuertem Kleid. Die wichtigsten Themen sind nun in den Vordergrund gerückt, und die schönsten Fotografien werden in viel grösserem Format präsentiert. Die neue Website wird dreisprachig (d/f/i) geführt und bietet viel Spielraum für einen weiteren Ausbau in den nächsten Jahren. Auch der beliebte Newsletter ist neu gestaltet. Statuen Sie uns doch einen virtuellen Besuch ab, und abonnieren Sie den Newsletter – wir freuen uns auf Sie!

→ www.heimatschutz.ch



TAGUNG IN RAPPERSWIL

Gemeinschaftswerk Baukultur

Am Mittwoch, 15. September 2021, findet an der Ostschweizer Fachhochschule OST in Rapperswil Jona die vom neuen Departement Architektur, Bau, Landschaft, Raum gemeinsam mit dem Schweizer Heimatschutz organisierte Tagung «Gemeinschaftswerk Baukultur. Visionen, Werte, Wege» statt.

Baukultur ist ein Gemeinschaftswerk, das durch alle involvierten Akteure gleichermaßen geprägt wird. Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung dieser disziplinen- und generationenübergreifenden Aufgabe sind das Vorhandensein von gemeinsamen Visionen, die gegenseitige Sensibilität für

INNOTOURPROJEKT

Erlebnis Baukultur



Gatarric Fotografie

Das von der Stiftung Ferien im Baudenkmal gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und den Pilotregionen Safiental und Thurgau (Bild: Wasserschloss Hagenwil) 2018 in Angriff genommene Innotourprojekt «Erlebnis Baukultur» (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2020) hat Ende 2020 seinen Entwicklungsabschluss gefunden. Nebst der bereits erarbeiteten Website wurde ein Handbuch aufgelegt, das weiteren interessierten Tourismusakteurinnen und -akteuren Handhabe bietet, die baukulturellen Werte ihrer Region touristisch in Wert zu setzen. Die Zukunft des Projektes ist noch ungewiss. Die Unterstützung von Innotour ist Ende 2020 ausgelaufen, eine neue Trägerschaft für das «Erlebnis Baukultur» wird gesucht.

→ www.erlebnisbaukultur.ch

LU DANS LE TEMPS

Un développement raisonné

«Sur les rives du Léman, Prangins aurait pu développer une handicapante schizophrénie. Alors qu'il est situé en terres vaudaises, le village fait en effet partie du périmètre compact d'agglomération du Grand Genève. Situé à la sortie est de Nyon, il avait tout pour devenir une petite cité-dortoir, une calme bourgade pour citadins en mal de campagne, avec son cortège de voitures partant le matin pour y revenir le soir. Mais les autorités communales, au fil des législatures, en ont décidé autrement. La manière dont elles ont géré le développement urbanistique et architectural de la commune est aujourd'hui saluée par Patrimoine suisse.»

«À Prangins, un développement raisonné est primé»: Stéphane Gobbo dans *Le Temps* du 14.1.2021

LEHR- UND LERNMATERIALIEN

Landschaftswissen in Kürze



Landschaftsthemen sind bedeutsam für die Schule. Vernetzendes, problemlösendes, visionäres, geografisches und nachhaltiges Denken können und sollen vom Kindergarten bis in die Sekundarstufe gezielt gefördert werden. In der gemeinsam von der Universität Zürich und Pädagogischen Hochschule Zürich entwickelten Informationsbroschüre *Landschaftswissen in Kürze* wird aufgezeigt, wie Landschaften unsere Lebensqualität heute und in Zukunft prägen.

→ Weiterführende Fachinformationen und Hinweise zu Lehr- und Lernmaterialien unter www.landschaftswissen.ch



Pierre Marny/Patrimoine suisse

COMMUNE DE PRANGINS (VD)

Prix Wakker 2021

La commune de Prangins a décidé de fonder son développement sur les valeurs apparues au fil de l'histoire, de les renforcer et de les faire évoluer. Son objectif est de concilier croissance démographique et qualité élevée de l'habitat. À cet effet, la com-

mune mène une politique d'investissement active. Patrimoine suisse distingue cette approche remarquable en décernant le Prix Wakker 2021 à la commune de Prangins.

→ Informations supplémentaires en pages 30/31 et sur www.patrimoinesuisse.ch/wakker

PATRIMOINE SUISSE IL Y A 40 ANS

La leçon du passé

«Un des principaux dangers du développement de l'énergie solaire est l'idée très répandue aujourd'hui qu'elle est liée à l'emploi de collecteurs. On a malheureusement quelque peu oublié, ces dernières décennies, qu'il existe depuis des siècles des moyens bien connus de bâtir en tenant compte de cette énergie et en ménageant l'environnement.

Pensons à la structure compacte, donc très économe d'énergie, de nos anciens centres urbains, à l'architecture adaptée aux conditions naturelles que pratiquaient nos ancêtres, à l'attention qu'ils vouaient à l'emplacement d'une maison et aux conditions climatiques pour décider de sa forme, de son volume et des matériaux à utiliser. Partout, d'avisés bâtisseurs ont recouru – consciemment ou non, la question reste ouverte – à

des structures qui tenaient compte des caractères spécifiques de chaque région et qui nous étonnent encore aujourd'hui. Ainsi l'utilisation de l'énergie solaire liée aux problèmes d'architecture et d'aménagement, n'est-elle en aucune façon une nouveauté de notre époque. Seuls les moyens ont changé et parlent le langage de notre temps. Construire en utilisant l'énergie solaire ne consiste donc pas simplement à «poser des collecteurs», mais à inclure, dans un système de construction adapté à l'homme et à la nature environnante, tous les facteurs relevant de la protection de l'environnement. Cela concerne notamment tous les maîtres d'œuvre, architectes et autorités compétentes pour les permis de construire.»

«Énergie solaire et protection des sites»: Marco Badilatti, rédacteur, revue *Heimatschutz* 1/1981

DER KOMMENTAR

Skandalöse Inventare

Als man in der Schweiz ab den 1960er-Jahren Baudenkmäler zu schützen begann, wählte man in vielen Kantonen ein zweistufiges Verfahren. Zunächst sollten alle potenziell schützenswerten Bauten in einem Inventar erfasst werden, dies nach summarischer Prüfung und nach dem Grundsatz «im Zweifel ins Inventar». Später dann soll – wenn Eigentümer Bauabsichten haben – geklärt werden, ob ein Gebäude definitiv geschützt werden soll oder nicht. Dies erfordert meistens ein Gutachten einer Fachperson und mündet in einen – positiven oder negativen – Schutzentscheid. Eigentümer wie auch der Heimatschutz sind befugt, solche Entscheide vor Gericht anzufechten, Letzterer allerdings nur, wenn das Haus zuvor schon im Inventar figurierte.

Dieses System hat funktioniert, solange man auf der grünen Wiese baute und die Dorfkerne für Spekulanten wenig interessant waren. Im Zeichen der Verdichtung nach innen sind nun aber Dorfkerne zu Spekulationszonen geworden. Plötzlich werden Inventare höchst relevant. Gemeinden, die bisher keines hatten, erstellen nun eiligst Inventare – und zwar extrem selektive –, während andere versuchen, diese «auszudünnen». Denn Häuser ohne Inventareintrag kann man ohne Ärger mit dem Heimatschutz abbrechen.

Es kam in den letzten Jahren zu eklatanten Missbräuchen. Eine Gemeinde hat beispielsweise nur Objekte im kommunalen Inventar aufgeführt, die bereits kantonale geschützt waren. Eine andere hat, als ein bekannter Immobilien-«Entwickler» das letzte Bauernhaus im Dorf (mit Scheune aus dem 17. Jahrhundert) abbrechen wollte, schnell noch ein Inventar erstellt, in welchem – wen wundert's? – das fragliche Bauernhaus nicht figurierte. In wieder einem anderen Dorf sind von 24 über hundertjährigen Gebäuden – etliche davon aus dem 17. oder 18. Jahrhundert – gerade mal drei inventarisiert. Diese liegen alle isoliert am Dorfrand, sodass der Dorfkern in den nächsten Jahren total «ausgekernt» werden kann. Das wichtigste Haus im Dorf, das seit 200 Jahren als Gasthof diente, aber kurz vor der Erstellung des Inventars von einem «Investor» gekauft wurde, figuriert nicht darin. In der Schweiz gibt es bekanntlich keine Korruption – man kennt sich schliesslich.

Wertvolles Kulturgut kann so achtlos entsorgt werden. An sich sollten Inventare sicherstellen, dass keine potenziell schützenswerte Baute ohne nähere Prüfung beseitigt wird. Wohin selektive Inventare führen, zeigte sich neulich in einer Gemeinde, als ein nicht inventarisiertes Bauernhaus abgebrochen wurde. Unerwartet kam eine zuvor unsichtbare Bohlen-Ständer-Konstruktion zum Vorschein. Ein Anwohner entdeckte dies und erhielt die Balken. Auf seine Kosten liess er sie dendrochronologisch untersuchen. Das Haus stammte aus dem Jahre 1544! Genau solche Pannen wollte der Gesetzgeber mit den Inventaren verhindern.



Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

LE COMMENTAIRE

Scandaleux inventaires

Lorsque l'on a commencé, dès les années 1960, à protéger des monuments en Suisse, une procédure en deux étapes a été mise en œuvre dans nombre de cantons. Dans un premier temps, tous les bâtiments potentiellement dignes de protection sont recensés dans un inventaire – au terme d'une procédure sommaire et selon le principe «en cas de doute, dans l'inventaire». Ce n'est que par la

suite – lorsqu'un propriétaire projette de construire – que l'on détermine si un bâtiment doit être placé définitivement sous protection. Cette seconde étape implique généralement une expertise et aboutit à une décision positive ou négative. Le propriétaire, tout comme Patrimoine suisse sont habilités à contester cette décision devant la justice, mais seulement si l'édifice est inscrit à l'inventaire pour ce qui concerne notre association.

Ce système a fonctionné tant que l'on construisait en rase campagne et que le cœur des villages n'intéressait guère les spéculateurs. Mais à l'ère de la densifica-

tion vers l'intérieur, les centres sont des zones convoitées. Et soudain, les inventaires deviennent très importants: les communes qui ne disposaient pas de tels instruments en dressent maintenant à la hâte – sur une base extrêmement sélective – alors que d'autres s'efforcent de les «élaguer». Car les maisons hors inventaire peuvent être démolies sans susciter l'ire des amis du patrimoine.

Des abus manifestes ont été commis au cours des dernières années. Une commune a, par exemple, inscrit à son inventaire uniquement des objets qui étaient déjà protégés au niveau cantonal. Dans une autre, alors qu'un «promoteur» immobilier bien connu voulait démolir la dernière ferme du village (avec sa grange du XVII^e siècle), le conseil communal s'est empressé d'élaborer un inventaire dans lequel – oh surprise! – le bâtiment menacé ne figure pas. Dans une autre localité qui compte 24 édifices datant de plus d'un siècle – souvent du XVII^e ou du XVIII^e – seuls trois sont inventoriés. Et ils se situent à la limite du village, ce qui permettra de ravager le centre dans les années à venir. Une imposante demeure, qui a servi de restaurant durant 200 ans, a été opportunément rachetée par un «investisseur» juste avant l'élaboration de l'inventaire et n'y figure pas. En Suisse, il n'y a pas de corruption – on se connaît bien, c'est tout.

On peut ainsi se débarrasser sans scrupule de précieux biens culturels. Les inventaires devraient garantir justement qu'aucun bâtiment potentiellement digne de protection ne soit démolé sans examen approfondi. Un dernier exemple montre où conduisent ces inventaires abusivement sélectifs. Dans une commune, une ferme non inscrite a été récemment sacrifiée. Est alors apparue de manière tout à fait inattendue une construction typique du bas Moyen Âge qui n'avait pas été remarquée jusqu'alors. Un habitant s'en est avisé et a récupéré les poutres. L'analyse dendrochronologique qu'il a commandée à ses frais a révélé que la maison datait de 1544! Ce sont précisément de telles bourdes que le législateur voulait prévenir avec les inventaires.

EUROPA NOSTRA

Gefährdete Kulturerbestätten

Europa Nostra, die europäische Stimme der Zivilgesellschaft, die sich für das Kultur- und Naturerbe einsetzt, und das Institut der Europäischen Investitionsbank haben Ende 2020 die am meisten gefährdeten Kulturerbestätten in Europa bekannt gegeben, die für das Programm «7 Most Endangered» 2021 infrage kommen. Die Auswahl wurde auf der Grundlage der kulturellen Bedeutung der einzelnen Stätten und Stärke der Gefährdung, der sie ausgesetzt sind, getroffen. Die Kandidaten stammen unter anderem aus Frankreich, Österreich, Deutschland und Italien. Die endgültige Liste der sieben am meisten gefährdeten Kulturerbestätten in Europa für 2021 wird im März vorgestellt.

→ www.7mostendangered.eu

ARCHIJEUNES

400 Seiten baukulturelle Bildung



Die im Dezember erschienene Publikation «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung» stellt die Frage in den Mittelpunkt: Was sollten mündige Bürgerinnen und Bürger über Baukultur wissen? Ein grosser Kreis von in der Fachwelt höchst angesehenen Autorinnen und Autoren trägt die «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung» aus verschiedenen Disziplinen zusammen – wie etwa Architektur, Denkmalpflege, Konstruktion, digitales Bauen, Gebäude und Technik, Energie und Umwelt, Landschaft, Raumplanung, Verkehr, Projektentwicklung und Städtebau. Andere Beiträge zu historischen und soziologischen Aspekten reflektieren, was eine weiter gefasste baukulturelle Allgemeinbildung umfasst oder umfassen sollte.

→ www.archijeunes.ch

AUSBLICK 2022

50 Jahre Wakkerpreis



Schweizer Heimatschutz

Bald seit einem halben Jahrhundert begleitet und prägt der Wakkerpreis den Schweizer Heimatschutz. Kaum jemand hätte an der ersten Preisverleihung 1972 in Stein am Rhein (Bild) gedacht, dass der Wakkerpreis sich dereinst zu einer der bedeutendsten Auszeichnungen entwickeln würde, die eine Gemeinde in der Schweiz überhaupt erhalten kann. Der Erfolg des Wakkerpreises ist ein Generationenwerk, das sinnbildlich für unser gemeinsames Engagement steht, das den Respekt ge-

genüber den vorhandenen baukulturellen Werten mit einer Zukunft mit mehr Lebensqualität verknüpft. Das anstehende Jubiläum will nächstes Jahr würdig begangen werden. Gemeinsam mit den Sektionen feiern wir Erfolge, gehen den Spuren der letzten 50 Jahre nach und fragen nach den Herausforderungen der Zukunft. Wir freuen uns heute schon auf einen bunten Strauss an spannenden Anlässen in allen Regionen der Schweiz.

→ www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

PLATEFORME IMMOBILIÈRE

Marché Patrimoine

Avec «Marché Patrimoine – la plateforme des bâtiments historiques», Patrimoine suisse et la fondation Vacances au cœur du patrimoine agissent directement en faveur du sauvetage de bâtiments menacés. Les premières semaines de fonctionnement ont montré que la demande est forte, tant du côté des propriétaires que des acheteurs potentiels. De premiers objets ont trouvé acquéreur. À l'issue de la phase-pilote et de la réalisation d'un test d'utilisabilité, le site sera optimisé au printemps 2021 et entrera dans sa phase d'exploitation officielle.

→ www.marchepatrimoine.ch

STIFTUNG BAUSTELLE DENKMAL

Helfende Hände gesucht

Nach einem erfolgreichen ersten Einsatz gehen die Arbeiten zur Instandstellung des Heidehüs aus dem 15. Jahrhundert in Steinhäus (VS) im Sommer 2021 weiter: Die Stiftung Baustelle Denkmal sucht Freiwillige, die in kleinen Gruppen und unter fachkundiger Anleitung die Instandstellung des alten Wohnhauses in Angriff nehmen. Sie stellen nach traditionellem Verfahren Schindeln aus heimischem Lärchenholz her, arbeiten an der Instandstellung des Strickbaus sowie der Dachkonstruktion und stellen die Arbeiten am Mauersockel fertig.

→ www.baustelle-denkmal.ch